

Drei Fragen

Friedensnobelpreis

Horst Seefeld aus Bretten war Vizepräsident des Europäischen Parlaments. Der SPD-Politiker begrüßt die Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU.



„Europa ist mehr als Euro“

Wie finden Sie die Entscheidung des Nobelkomitees, der Europäischen Union den Friedensnobelpreis zu verleihen?

Seefeld: Das hat mich wirklich sehr gefreut. Gerade jetzt, wo Europa in einer schweren Krise ist, wo der Nationalismus wieder stärker aufkeimt, kommt diese Entscheidung. Das ist eine Würdigung all derer, die sich für Europa eingesetzt haben und eine Ohrfeige für die Kritiker und Skeptiker. Europa ist nämlich mehr als der Euro, Europa – das sind die Menschen. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir die längste Friedensperiode in Europa haben, die es je gab. Fast 60 Jahre ohne Krieg!

Welche Folgen hat die Entscheidung aus Oslo?

Seefeld: Ich denke, dass durch den Friedensnobelpreis Europa an sich und der europäische Gedanke wieder mehr Aufmerksamkeit bekommen in der Öffentlichkeit. Insofern kommt die Entscheidung zur rechten Zeit.

Wer sollte Ihrer Meinung nach den Preis entgegennehmen?

Seefeld: Die EU besteht ja aus mehreren Institutionen. Wenn es nach mir ginge, sollten der Ratspräsident, der Präsident des Europäischen Parlaments und der Kommissionspräsident nach Oslo fahren. Aber auch Persönlichkeiten, die sich für den europäischen Gedanken eingesetzt haben. Einer allein geht gar nicht. tk/Archivfoto: wai